

HEINZ GÜNTER HORN

## EIN RÖMISCHER BRONZEADLER

Bei der Auskiesung eines alten Rheinarms unweit von Büderich-Perrich/Kr. Moers kam im Jahre 1967 aus fast 15 m Tiefe ein dunkelgrün patinierter Bronzeadler zutage (Taf. 3; 4; 8,1). Er befindet sich heute in Privatbesitz. Das Römisch-Germanische Zentralmuseum in Mainz verfügt über einen Abguß<sup>1)</sup>. Der Vogel mißt vom Schnabel bis zu den Spitzen der Schwanzfedern etwa 22,5 cm; am Ansatz der Schwungfedern ist er nahezu 10,5 cm breit. Die stämmigen Beine mit den einst sicher krallenbewehrten Fängen sind ungefähr in der Mitte des Laufes abgebrochen und nur noch als kurze Stifte mit abgerundeten Bruchkanten erhalten. Aufgerichtet ist der Adler in seinem jetzigen Erhaltungszustand immerhin noch 18,0 cm hoch.

Der Adler scheint davonfliegen zu wollen. Seine Schwingen lösen sich gerade vom Körper. Sie sind leicht angehoben, und noch überlagert der rechte Flügel mit den Spitzen seiner Schwungfedern den linken. Die steif abstehenden Federn des Schwanzes sind etwas gespreizt. Der ‚kantige‘ Kopf ist aufmerkend erhoben und nach links gewendet, der starke Schnabel ein wenig geöffnet. Die hakige Spitze des massigen gekrümmten Oberschnabels überragt den bedeutend kleineren Unterschnabel. Die Augenpartie des ansonsten recht naturgetreu gearbeiteten Vogels ist besonders betont: über die großen spähenden Augen mit den gebohrten Pupillen legen sich – zunächst senkrecht aufsteigend, dann scharf umbiegend und allmählich in die Linienführung des Halses einmündend – breite Wülste. In der Scheitellinie sind sie durch eine tiefe Kerbe voneinander geschieden. Der scheinbar überlängte Hals unterstreicht durch den Duktus der Federn eindrucksvoll die stolze Wendung des Kopfes; zugleich überspielt er aber auch die Massigkeit des an sich gedrungenen Rumpfes. Kaum merklich wölbt sich die Brust des Tieres vor. Die flaumumhüllten Schenkel sind dagegen kraftvoll ausgebildet. Das Gefieder des Adlers ist allgemein sehr flockig angelegt. Die einzelnen schuppenförmig aufgeworfenen Deck-

<sup>1)</sup> Fundstelle: Top. Karte 4305 Wesel: r 4035, h 2470. — Vgl. G. Binding, *Bonner Jahrb.* 169, 1969, 491. — Verf. in: *Antiken aus rheinischem Privatbesitz. Ausstellungskat. Bonn* (1973) 162f. Nr. 239a Taf. 106.

Mit dem Adler zusammen wurde nach Angaben des Besitzers auch ein Balkenkopfbeschlag gefunden: Vgl. Verf., *Bonner Jahrb.* 174, 1974, (im Druck). — Ders. in: *Ausstellungskat. Bonn a.a.O.* 156 Nr. 232a Taf. 101. — Dem Besitzer, Herrn K. Rosendahl, danke ich für die Publikationserlaubnis. Den Damen und Herren D.

Ankner (Mainz), H. Bögli (Avenches), G.C. Boon (Cardiff), K. V. Decker (Mainz), A. Ellison (Reading), G. Faider-Feytmans (Gent), Ph. Filtzinger (Stuttgart), A. de Franciscis (Neapel), H. Gabelmann (Bonn), U. Gehrig (Berlin), D. Haupt (Bonn), H.-J. Hundt (Mainz), E. Künzl (Mainz), H. Menzel (Mainz), P. Noelke (Bonn), O. Pilko (Mainz), O. Roller (Speyer), C. B. Rüger (Bonn) bin ich für vielfältige Hinweise und Unterstützung verpflichtet.

federn grenzen sich – wie von einem plötzlichen Windstoß hochgestellt – gegeneinander ab. Sie verstärken wirkungsvoll die momentane Unruhe, die der Darstellung innewohnt. Leider sind heute viele Einzelheiten des Federkleides nicht mehr zu erkennen. Durch die Lagerung im Grobkies ist die Oberfläche des Adlers abgerollt. Besonders betroffen wurden die Hals-, Brust-, Rücken- und Schwanzpartien. Dort trennen jetzt nur noch breite, zum Teil recht unterschiedlich tiefe und teils mit Sand ausgefüllte Furchen die Deck-, Schwung- und Schwanzfedern. Die Federn waren einst sicher viel differenzierter wiedergegeben. An geschützteren Stellen des Rumpfes – zum Beispiel unter den Flügelansätzen – hat sich die Zeichnung erhalten: Die Federschäfte sind durch zwei annähernd parallel verlaufende Einkerbungen markiert, schräg dazu wurden die Äste der Federfahnen sparsam angedeutet<sup>2)</sup>.

Trotz der fehlenden Fänge ist der Adler insgesamt gut erhalten. Am Ende der Schwanzfedern finden sich einige kleinere Ausbrüche, auf dem Rücken oberhalb der letzten rechten Schwungfeder ein Einbruch in den Hohlguß, der nach rechts mit einer unregelmäßigen Bruchnaht verbunden ist. Dazu ist auf der Brust unter anderem über dem rechten Schenkel ein Loch mit scharfem Bruchrand zu sehen. Die Beschädigungen stören den Gesamteindruck kaum. Ebenso wenig fällt eine feine Bruchnaht mit mehreren Verästelungen auf der linken Seite des Halses ins Gewicht. An zahlreichen Stellen haben sich während der langen Lagerung im Kies kleine Kieselsteine in die Bronze eingedrückt. Am Schwanzansatz unmittelbar unter dem Rand des linken Flügels, auf dem Rücken, dort, wo das Schwingenpaar sich kreuzt, und auf dem rechten Flügel zwischen dem Ansatz der ersten und zweiten Schwungfeder fallen sie besonders auf. Auch auf der Brust des Adlers bemerkt man vereinzelte Kieseleinschüsse.

Wie Röntgenaufnahmen (Taf. 5–7) und mikroskopische Untersuchungen im Römisch-Germanischen Zentralmuseum in Mainz erbrachten, sind die wenigsten dieser Schäden primär durch Lagerung und Fundumstand bedingt<sup>3)</sup>. In erster Linie sind sie auf die großen gießtechnischen Mängel des Stückes zurückzuführen<sup>4)</sup>. Die im Durchschnitt 0,4

<sup>2)</sup> Vermutlich wurden diese Details nachträglich herausgearbeitet. Die allgemeine Nivellierung der Oberfläche hat allerdings eindeutige Spuren einer Kaltbearbeitung verwischt. Aus diesem Grunde läßt sich auch nicht mehr feststellen, ob der Adler ursprünglich einmal versilbert oder vergoldet war.

<sup>3)</sup> Die Aufnahmen wurden am 9. 7. 1971 unter der Leitung von Herrn Dipl. Chem. D. Ankner in Mainz angefertigt (Plattennr.: R 71/186–190; vgl. auch R 71/139. — Die technischen Daten: 190 KV – 100 mA · min – 0,85 Pb). Prof. H.-J.

Hundt übernahm dankenswerterweise die mikroskopische Untersuchung.

<sup>4)</sup> Die Auswertung der Röntgenbilder erweist sich an verschiedenen Stellen als schwierig, da auf den Platten durch die Dreidimensionalität des Objektes jeweils zwei Wandungen zu sehen sind. Die im folgenden kurz skizzierten technologischen Angaben beruhen im wesentlichen auf Protokollen über Gespräche mit Technikern des RGZM. Den Herren L. Lehóczy, R. Petermann und H. Staude sei auch an dieser Stelle noch einmal herzlich gedankt.

bis 0,6 cm starke Wandung des Adlers ist nämlich von unzähligen Lunkern durchsetzt. Solche Hohlräume sind eigentlich nicht ungewöhnlich; in einer derartigen Vielzahl aber treten sie nur dann auf, wenn das flüssige Metall mit wenig Sachverstand und allzu hastig in die Form eingegossen wurde. Größere Lunker beeinträchtigen normalerweise aber auch die Oberfläche des Gußstückes. Deshalb werden solche Schäden in der Regel unmittelbar nach dem Guß sorgfältig behoben. Auch bei dem Adler aus Perrich besserte der Bronzegießer die verschiedenen Lunkeraufbrüche aus. Er überzog sie nachträglich mit einer Kupferlegierung, die offenbar der ursprünglichen gleich<sup>5)</sup>. Wo die Schäden besonders augenfällig waren, wurden ganze Partien erneuert. So ist die Spitze der linken Schwanzfeder – sie zeigt ungefähr die ursprüngliche Länge des Schwanzes an – im nachherein noch einmal überfangen worden. Ähnlich wurde ein Gußfehler auf dem Kopf über dem rechten Augenvulst ausgebessert. Auf den Röntgenbildern erkennt man, daß aber auch die Vorderränder der Schwingen mit einem Neuguß überzogen und die Gußnähte mehr oder weniger geschickt beigestrichen sind. Die seltsame Bruchnaht auf dem Rücken des Adlers, die vorhin bereits erwähnt wurde, kennzeichnet den Ansatz eines solchen Gusses<sup>6)</sup>. Die kleineren Lunker im Innern der Gußwand dagegen konnte der Bronzegießer nicht erkennen; eine dünne Gußschicht verdeckte sie. Erst als der Adler im Kies des Flußbettes lag, brach diese ‚Metalldecke‘ durch den gewaltigen Druck des Gerölls über etlichen Hohlräumen ein. In den entstandenen Löchern und Mulden setzten sich Kiesel und Sand fest. Die heute noch verdeckten Lunker des Gußstückes werden auf den Röntgenbildern als verschieden dunkle runde und ovale Flecken sichtbar. Später – sicherlich einige Zeit nach der Fertigstellung des Adlers – müssen sich weitere sichtbare Schäden eingestellt haben. So läßt zum Beispiel die von der übrigen Patinierung der Bronze abweichende, eher rotbraune Patina einer großen Flickstelle am Schwanz vermuten, daß diese Reparatur zu einer anderen Zeit und auch von anderer Hand durch-

<sup>5)</sup> Eine Metallanalyse konnte leider nicht durchgeführt werden. Wir müssen uns also auf die Färbung der Patina verlassen. Die ausgebesserten Partien an Kopf, Rumpf und Flügelrändern, aber auch der Überzug der linken Schwanzfeder, unterscheiden sich farblich nicht von der übrigen Bronze. Unter der Voraussetzung, daß gleiche Legierungen unter denselben Bedingungen den gleichen Patinierungsprozeß durchmachen, sind Aussagen über Gleich- und Verschiedenartigkeit von Legierungen sicher möglich.

<sup>6)</sup> Im großen und ganzen sind die Reparaturen mit einiger Meisterschaft durchgeführt worden. Weder das Original noch die Röntgenbilder verraten eindeutig, ob der Bronzegießer plat-

tierte Flickungen eingefügt hat, wie man sie bei anderen antiken Bronzen feststellen kann (vgl. K. Kluge – K. Lehmann-Hartleben, *Die antiken Großbronzen* 1 [1927] 152 ff. — J. Driehaus, *Archäologische Radiographie. Archaeo-Physika* 4 [1968] 87 ff. Taf. 16–19. — Chr. Boube-Piccot, *Les Bronzes antiques du Maroc* 1 [1969] 48 ff.). Möglicherweise ist dies z. B. am rechten Schwingenrand der Fall (siehe Taf. 5, 2). — Bisher wurden nur wenige antike Bronzen röntgenologisch untersucht. Deshalb läßt sich zur Zeit so gut wie nichts über die Verbreitung des hier vorliegenden ‚An- oder Übergußverfahrens‘ in der Antike sagen. Auf jeden Fall wurde es praktiziert: Driehaus *a.a.O.* 80 ff. Taf. 10, 11; 91 Taf. 20.

geführt wurde. Damals wird auch erst das runde Loch in der Mitte des Schwanzes entstanden sein<sup>7)</sup>. Ebenso aus späterer Zeit stammt wahrscheinlich der eingehämmerte Flicker unter dem Ansatz des linken Flügels.

Über die Gußform und den Gießvorgang geben die Beschädigungen in der Aftergegend des Adlers wohl am besten Aufschluß (Taf. 8, 1): Am After des Adlers ist die Gußwandung aufgebrochen; eine narbige, mit scharfen Zacken, Graten und ‚Nasen‘ übersäte Fläche breitet sich aus. Dazwischen eingestreut liegen mehrere scharfrandige Löcher verschiedener Größe; sie sind teilweise durch eingedrückte Kiesel verschlossen. Kein Zweifel, daß es sich also auch hier um Gußfehler handelt. Wie aber haben wir uns ihr ungewöhnliches Ausmaß gerade an dieser Stelle zu erklären? Der Adler wurde allem Anschein nach zunächst über einem Tonkern in Wachs modelliert und mit einem Tonmantel umgeben. Kern und Mantel waren durch Stützen verbunden, deren Positionen auf den Röntgenbildern als zum Teil dunkle, fast quadratische Flecken zu erkennen sind<sup>8)</sup>. Der Adler wurde also im Wachsaußschmelzverfahren hergestellt. Der Eingußkanal der ‚verlorenen‘ Form lag am Schwanzende, rechts und links davon waren offenbar die Luftpfeifen. Während des Gießvorganges ‚stand‘ der Adler auf dem Kopf. Die flüssige Kupferlegierung wurde nun vermutlich so schnell und ungeschickt in die Form eingefüllt, daß die im Innern des Gußstückes sich entwickelnden Gase nur unvollkommen Gelegenheit hatten, durch die Luftpfeifen zu entweichen. Während der Guß des Schnabels und – mit einigen Abstrichen – auch des Kopfes und Halses noch verhältnismäßig fehlerlos geriet, kapselten sich überall sonst zahlreiche Gasbläschen in die Gußwandung ein. Über diese Lunker wurde schon gesprochen. Ein ganzes Blaskonglomerat dagegen bildete sich um den After herum. Dort – vor den verengenden Pfeifenöffnungen – nämlich staute sich in erster Linie das Gas auf seinem Weg nach außen; Gußfehler größeren Ausmaßes mußten sich an dieser Stelle also geradezu zwangsläufig einstellen<sup>9)</sup>. Der Lunkeraufbruch am

<sup>7)</sup> Bei dieser Flickung zeigte der Bronzegießer wenig Geschick: Die Oberfläche wurde nur flüchtig der des Originals angeglichen. Auf der Unterseite des Schwanzes sind außerdem die Federn nicht – wie beim Originalguß – durch eingetiefte Rillen, sondern durch erhabene Rippen gestaltet (Taf. 8, 1). — Das Loch hat einen Durchmesser von 0,8 cm. Da die Mittelpartie des Schwanzes vollkommen erneuert wurde, fehlt jeder Hinweis darauf, ob das Loch ursprünglich bereits vorhanden war. Vgl. die Vermutung von G. Binding (*Bonner Jahrb.* 169, 1969, 491). Für eine Wiederverwendung des Adlers – vielleicht zweckentfremdet – spricht auch der Umstand, daß außer der Flußpatina an verschiedenen – geschützteren – Stel-

len der Bronze ebenso Reste einer durch Bodenlagerung bedingten Patina festgestellt wurden (Prof. H.-J. Hundt).

<sup>8)</sup> Der Tonkern wurde im wesentlichen sehr glattwandig geformt. Eine Unregelmäßigkeit am Hals erscheint im Röntgenbild als helle nicht ganz ringsumführende Naht; einige helle Punkte deuten darauf hin, daß der Kern hier und da Poren aufwies. — Die – gewöhnlich eisernen – Kernhalter hatte man nach dem Guß entfernt, die Kernstützenlöcher (ca. 0,4 × 0,4 cm) durch Überguß oder Plattierung geschlossen. Diese Stützenlöcher sind jetzt teilweise wieder offen und auch an der Bronze selbst – Nacken, Rücken, Brust – ohne weiteres zu erkennen.

<sup>9)</sup> Driehaus (*a.a.O.* [s. Anm. 6] 89) führt ähnliche

Sterzel des Adlers, der in diesem Umfang sicher schon nach dem Erkalten der Bronze sichtbar war, jedoch nicht ausgebessert wurde, ist aber auch noch in anderer Hinsicht beachtenswert. Soweit wir bisher sahen, wurden an dem Adler aus Perrich alle Gußfehler entweder unmittelbar nach dem Gießvorgang oder irgendwann später einmal behoben. Um so mehr überrascht nun, daß man ausgerechnet die größte Schadstelle der Plastik in diesem unansehnlichen Zustand beließ; dafür dürfte es Gründe gegeben haben. Aber auch ohne diese Flickung ist der Gesamtumfang der Reparaturen an dem Adler beträchtlich. Sie sind so zahlreich, daß es eigentlich doch – und hier unterscheiden sich moderne und antike Vorstellungen kaum – rationeller gewesen wäre, ein derart mißbratenes Werkstück wieder einzuschmelzen und mit einem Neuguß zu beginnen. Daß der Bronzegießer sich dennoch lieber den mühseligen und zeitraubenden Ausbesserungsarbeiten unterzog, mag einigermaßen verwundern. Vielleicht hatte er aber auch hier seine Gründe. Wir werden darauf später noch einmal zurückkommen müssen.

In zahlreichen Gesprächen wurde die römische Provenienz des vorliegenden Adlers von Kollegen angezweifelt. Man verwies auf seinen ‚Papageienschnabel‘, auf seine stark ausgeprägten Augenwülste, auf Art und Anlage seines Gefieders<sup>10</sup>). Wie dem auch sei, im Grunde genommen aber sprechen alle diese Argumente gerade für eine Entstehung der Plastik in römischer Zeit.

Bei einem Vergleich römischer Adlerdarstellungen läßt sich keine allgemein übliche Wiedergabe des Schnabels erkennen. Die Adlerschnäbel sind einmal mehr, einmal weniger stark gebogen. Die meisten römischen Adler haben jedoch außergewöhnlich große Schnäbel, die oft in keinem Verhältnis zur ganzen Figur stehen und in diesen Fällen offenbar als Ordnungsspezifikum der Greifvögel – wie die todbringenden Fangkrallen – besonders betont sind<sup>11</sup>). Auch für die eigentümliche Augenpartie des Adlers aus Perrich

Gußfehler auf eine fehlerhafte Legierung, nicht aber auf mangelndes Geschick des Bronzegießers und Flüchtigkeit beim Gießvorgang zurück.

<sup>10</sup>) Der Fundort gibt keinen Hinweis. Aufschlußreiche Beifunde fehlen – wie üblich – auch bei diesem Baggerfund. Der Balkenkopfbeschlag mit angeblich gleichem Fundort (s. Anm. 1) ist zweifellos römisch.

<sup>11</sup>) Vgl. z. B. Bronzeadler in Paris, Louvre: A. de Ridder, *Les Bronzes antiques du Louvre* 1 (1913) 123 Nr. 989 (= S. Reinach, *Répertoire de la Statuaire Grecque et Romaine* [1897ff.] II 772, 1; FO: unbek.; H. 4,6 cm) und Nr. 990 (FO: Brindisi; H. 6,2 cm) Taf. 60. Ebenso Bronzeadler aus Lillebonne (H. 6,5 cm; Rouen, Mus.): E. Espérandieu – H. Rolland, *Bronzes antiques*

*de la Seine-Maritime. Gallia Suppl.* 13 (1959) 65 Nr. 133 Taf. 41. — Zwei Bronzeadler aus Carnuntum: R. Fleischer, *Die römischen Bronzen aus Österreich* (1967) 188 Nr. 268 (H. 4,2 cm; Privatbesitz Göbl, Wien) und Nr. 269 (H. 5,4 cm; Carnuntum, Mus.) Taf. 129. — Bronzeadler in Trier, Landesmus. (H. 5,0 cm): H. Menzel, *Die römischen Bronzen aus Deutschland 2. Trier* (1966) 48 Nr. 102 d Taf. 103. — Bronzeadler aus St. Albans (H. 2,5 cm): S. Frere, *Verulamium Excavations* 1 (1972) 144 Nr. 158 Abb. 49. — Bronzeadler aus Augsburg (H. 4,6 cm; Augsburg, Mus.): H. Menzel in: *Römische Bronzen aus Bayern. Ausstellungskat. Augsburg* (1969) 28 Nr. 32 Taf. 11,2. — Bronzeadler in Boston, Mus. Fine Arts: M. Comstock – C. Vermeule, *Greek, Etruscan and Roman Bronzes in the Museum*

dürften sich geeignete Parallelen anführen lassen. Was könnte im übrigen die vielgerühmte Schärfe des Adlerrauges, die so oft zitierte Durchdringlichkeit seines Blickes besser ausdrücken<sup>12)</sup>? Flockigem Adlergefieder begegnen wir ebenfalls häufig wieder: bei Wagenaufsätzen und Messergriffen, die in Adlerköpfen enden<sup>13)</sup>, bei Gesichtshelmen, die mit Adlerdarstellungen geschmückt sind<sup>14)</sup>, bei einer Vielzahl von kleineren Adlerbronzen<sup>15)</sup>. Am wenigsten Anstoß sollte die Innenzeichnung der Federn erregen; sie ist uns am ehe-

of *Fine Arts* (1971) 140 Nr. 164 (FO: Nemi; H. 6,2 cm) und 141 Nr. 167 (FO: Istanbul; H. 3,5 cm). Die Reihe der Beispiele ließe sich beliebig fortsetzen. Auch anhand der hier vorgelegten Abbildungen wird die Variationsbreite der Adlerschnäbel deutlich. Im übrigen vgl. Reinach *a.a.O.* II 768 ff.; IV 530 ff.; V 460 ff. — Zur Darstellung römischer Adler zuletzt: W. Oberleitner, *Arch. Anz.* 1972, 493 ff.

<sup>12)</sup> Aristot., h. a. IX 34; Ael., n. a. II 26; Horat., sat. I 3,26 f. — Zum Adler: *RE.* I (1894) 371 ff. s. v. Adler (Oder); O. Keller, *Tiere des klassischen Altertums in kulturgeschichtlicher Beziehung* (1887) 236 ff.; Ders., *Die antike Tierwelt* 2 (1913) 1 ff.; Ch. Renel, *Les Enseignes* (1903) 148 ff.; D'Arcy W. Thompson, *A Glossary of Greek Birds* (1895) 1 ff.; *Reallex. Ant. Christent.* I (1950) 87 ff. s. v. Adler (Th. Schneider — E. Stemplinger); J. M. C. Toynbee, *Animals in Roman Life and Art* (1973) 240 ff. — Belege für die Augenwülste siehe besonders Anm. 13.

<sup>13)</sup> Wagenaufsätze: z. B. aus Pétange (Luxemburg, Mus.; G. Thill, *Bronzes figurés de l'Époque Romaine* [1971] 20 Nr. 73 Abb. auf S. 49), aus Gillenfeld (Trier, LM; Menzel, *Bronzen Trier a.a.O.* [s. Anm. 11] 108 Nr. 263 Taf. 79), aus Eisenberg (Speyer, Mus.; H. Menzel, *Die römischen Bronzen aus Deutschland 1. Speyer* [1960] 48 Nr. 81 Taf. 53. Vgl. ebenda Nr. 78–80, 83, 84 Taf. 52, 53). — Zu den Aufsätzen aus Geinsheim-Böbingen auch: A. Radnóti, *Mitt. Hist. Ver. Pfalz* 67, 1969, 104 ff. — Zu Stücken in Leningrad, Ermitage: E. v. Mercklin, *Jahrb. Dt. Arch. Inst.* 48, 1933, 106 ff. Abb. 21–24. Messergriffe: z. B. aus Amiens (F. Braemer, *L'Art dans l'Occident Romain. Ausstellungskat. Paris* [1963] 117 Nr. 525) und Mainz (Wiesbaden, Mus.; A. Alföldi, *Arch. Ért.* 48, 1935, 206 Taf. 3, 8). Vgl. im übrigen die Zusammen-

stellung von A. Fernández de Avilés (*Arch. Esp. Arqueol.* 37, 1964, 3 ff.), der diese Gattung als Hufmessergriffe bezeichnet.

Schwertknauf: z. B. Weißenburg, Städt. Slg.: Menzel, *Bronzen Bayern a.a.O.* (s. Anm. 11) 33 Nr. 47 Taf. 23, 2. Vgl. Panzerstatue in der Villa Doria Pamphili zu Rom (Reinach *a.a.O.* [s. Anmerkung 11] I 595 Nr. 2491) oder Provinzdarstellung auf dem Panzer des Augustus von Prima Porta im Vatikan (s. Anm. 22).

<sup>14)</sup> z. B. aus Pfrondorf (Stuttgart, Landesmus.): H. Klumbach, *Mainzer Zeitschr.* 44/45, 1949/50, 32 f. Abb. 8; J. Bracker in: *Römer am Rhein. Ausstellungskat. Köln* (1967) 201 Nr. C 16 Taf. 57; E. Espérandieu, *Recueil général des Bas-Reliefs, Statues et Bustes de la Germanie Romaine* (1931) Nr. 519. — Ähnlich das Gefieder des Adlers auf dem Schildbuckel aus Schwarzenacker (Speyer, Mus.): Menzel, *Bronzen Speyer a.a.O.* (s. Anm. 13) 10 f. Nr. 15 Taf. 17–19.

<sup>15)</sup> Z. B. Adler aus Oberdorf (H. 6,6 cm; München Präh. Staatsslg.): Menzel, *Bronzen Bayern a.a.O.* (s. Anm. 11) 28 Nr. 33. — Aus Kleinasien (H. 7,3 cm; Slg. Liebmann, München): *Tierbronzen aus dem vorchristlichen Mittelmeerraum. Kat. Staatl. Kunstsammlungen Kassel* (1971) Nr. 165 Taf. 22. — In Avignon (H. 8,0 cm): Reinach *a.a.O.* (s. Anm. 11) IV 533 Nr. 5; H. Rolland, *Bronzes antiques de Haute Provence. Gallia Suppl.* 18 (1965) 130 Nr. 268. — In Nizib/Syrien, auf einem Stein mit der Inschrift HΛIOC (H. 10,0 cm): R. Dussaud, *Rev. Arch.* 4. Sér. I, 1903, 141 f. Abb. 9.

In Baltimore, Walters Art Gallery, befindet sich ein Adler (FO: angebl. Cavala; H. 10,8 cm), dem man u. a. seines aufgespreizten Gefieders wegen die römische Provenienz absprechen muß: D. K. Hill, *Catalogue of Classical Bronze Sculpture in Walters Art Gallery* (1949) 119.

sten von den Panzerbüsten des Lucius Verus aus Marengo (Taf. 8,2) und des Marc Aurel aus Avenches, aber auch von römischen Prachtkameen vertraut (Taf. 14)<sup>16)</sup>.

Vielleicht sind viele Vorbehalte gegenüber der Datierung des Adlers in römische Zeit – zwar unausgesprochen – nur in seiner Größe begründet. Wir kennen aber ähnlich große und zweifellos römische Exemplare, wie z. B. einen versilberten, immerhin 17,0 cm hohen Adler aus Silchester, der mit erhobenem, leicht nach rechts gewendetem Kopf und zerzaustem Gefieder dargestellt ist (Taf. 8,3). Seine Flügel sind verloren, wahrscheinlich waren sie ausgebreitet<sup>17)</sup>. Ein Adler aus Avenches ist – wenn auch mit 14,5 cm Höhe etwas kleiner – dem Stück aus Perrich in Motiv und Ausführung sogar verwandt (Taf. 9,1). Auch er hat seine Schwingen nur leicht angehoben, offenbar schickt auch er sich gerade an davonzufiegen. Seinen Kopf wendet er allerdings nach rechts<sup>18)</sup>.

Adler dieser Größenordnung werden kaum als Wagenaufsätze gedient haben<sup>19)</sup>. Wegen ihrer Haltung haben sie aber wohl auch nichts mit jenen *aquilae* zu tun, die seit Marius den römischen Legionen als Feldzeichen vorangetragen wurden, die man Kultbildern gleich salbte und in einen Tempel stellte, die man anbetete und denen man opferte<sup>20)</sup>. Legions-

<sup>16)</sup> Lucius Verus (Turin, Mus.): Braemer *a.a.O.* (s. Anm. 13) 5 Nr. 9 Taf. 2; H. v. Heintze in: Th. Kraus, *Das römische Weltreich* (1967) 258 Abb. 307; F. Braemer, *Rev. Arch.* 1968, 329ff. Abb. 1–3. — Marc Aurel (Lausanne, Mus.): M. Wegner, *Die Herrscherbildnisse in antoninischer Zeit* (1939) 169 Taf. 27; Braemer *a.a.O.* (s. Anm. 13) 33 Nr. 119 Taf. 11; ders., *Rev. Arch.* 1968, 330ff. Abb. 4–6; R. Fellmann, *Die Schweiz zur Römerzeit* (1957) 132 Nr. 1 Abb. 20. — Zu den Kameen s. Anm. 75.

<sup>17)</sup> Collection of His Grace the Duke of Wellington, Reading Mus.: G. C. Boon, *Roman Silchester* (1957) 99ff. Taf. 15; J. M. C. Toynbee, *Art in Roman Britain* (1962) 150 Nr. 60 Taf. 61; dies., *Art in Britain under the Romans* (1964) 129 Taf. 35b; Braemer *a.a.O.* (s. Anm. 13) 135 Nr. 616 Taf. 45.

<sup>18)</sup> G. Th. Schwarz, *Bull. de l'Assoc. pro Aventico* 18, 1961, 60ff. Abb. 16.17; O. Doppelfeld, *Der Rhein und die Römer* (1970) Nr. 121. — Vgl. auch einen Adler aus Bavai, Aufbewahrungsort unbekannt. Höhe angebl. 8,30pouces (= 21,6 cm): G. Faider-Feytmans, *Recueil de Bavai. Gallia Suppl.* 8 (1957) 85 Nr. 161. — Ein 16,0 cm hoher Adler aus Paris, Louvre: de Ridder, *a.a.O.* (s. Anm. 11) 134 Nr. 1091.

Eine motivische Parallele zum Adler aus Avenches bietet ein roh gearbeitetes Exemplar (H. 8,0 cm) aus Movosovo/Bulgarien: Reinach *a.a.O.* (s. Anm. 11) VI 188, 7; *Katalog „Archäologisches Museum Kasanlak“* (1967) Nr. 79. Vgl. Adler aus Cardebo (H. 7,2 cm; Lugo, Mus.): A. García y Bellido, *Arch. Esp. Arqueol.* 39, 1966, 37f. Abb. 14.15.

<sup>19)</sup> Vgl. Doppelfeld *a.a.O.* (s. Anm. 18) Nr. 121 — Adler auf pyramidalem Aufsatz, vielleicht als Wagenverzierung (H. 7,1 cm mit Sockel): *Ars antiqua. Auktionskat. Luzern* (1964) 28 Nr. 115 Taf. 38; *Antike Kunst. Auktionskat. Luzern* (1964) Nr. 17 Taf. 4. Vgl. A. Andrén, *Opusc. Arch.* 5, 1948, 30 zu Nr. 62 Taf. 16.

<sup>20)</sup> Plin., n.h. 10,16. — Vgl. A. v. Domaszewski, *Die Fahnen im römischen Heere* (Abhandl. des archäol.-epigraph. Seminars d. Universität Wien. Heft 5, 1885) 1ff. bes. 29ff. Eine Ergänzung dazu: W. Zwickler, 27. *Ber. RGK.* 1937, 7ff. Zur aquila als Feldzeichen auch: *RE.* II A (1923) 2335 ff. s.v. signa (Kubitschek); Ch. Daremberg – E. Saglio, *Dictionnaire des Antiquités Grecques et Romaines* (1877ff.) IV 1310ff. s.v. signa militaria (Reinach).

Salbung von Adlern: Plin., n.h. 13,23. — Tempel: Cass. Dio 40,18. — Opfer: Flav.

adler wurden zwar offenbar bisher noch nicht gefunden<sup>21</sup>); die Darstellungen solcher Feldzeichen auf Reliefs und Münzen aber zeigen stets Adler mit ausgebreiteten Schwingen. Bisweilen halten sie in ihren Fängen das Blitzbündel des Jupiter. Nicht selten ist ihr Blick geradeaus gerichtet. Oft unterscheiden sich die *aquilae* durch die Stellung ihrer Flügel voneinander. Auf dem Feldzeichen, das auf dem Brustpanzer des Augustus von Prima Porta von einem Partherfürsten den Römern zurückgegeben wird, sitzt ein Adler mit weit ausgebreiteten Schwingen (Taf. 9,2)<sup>22</sup>). Ebenso ist ein Adler auf einem Signum wiedergegeben, das ein *aquilifer* aus Bronze im Wiener Antikenskabine trägt<sup>23</sup>). Hoch aufgestellt sind dagegen die Schwingen des Legionsadlers auf dem Grabstein des L. Sertorius Firmus in Verona<sup>24</sup>). Ein dem Veroneser Stück sehr gut vergleichbarer Adler auf dem Grabstein des Cn. Musius, eines Feldzeichenträgers der *legio XIV Gemina*, in Mainz ist dazu noch bekränzt (Taf. 9,3)<sup>25</sup>). Den Adler mit hoch aufgestellten Schwingen finden

Joseph., *Bell. Iud.* 66,1. Vgl. A. v. Domaszewski, *Die Religion des römischen Heeres. Westdt. Zeitschr.* 14, 1895, 11 f. — Eine Darstellung der aedis mit Legionsadler findet sich auf dem sog. Schwert des Tiberius aus Mainz (London, Brit. Mus.): V. v. Gonzenbach in: *Helvetia antiqua. Festschr. E. Vogt* (1966) 202 Nr. S 3 Abb. 4,4; St. Türri in: *Römer am Rhein. Ausstellungskat. Köln* (1967) 205 Nr. C 31.

<sup>21</sup>) Ein bronzenener ‚Legionsadler‘ (FO: angebl. Rheinzabern; Speyer, Mus.) ist seit langem als Fälschung erkannt: Menzel, *Bronzen Speyer a.a.O.* (s. Anm. 13) 55 Nr. 95 Taf. 58; A. Rieth, *Vorzeit gefälscht* (1967) 111 f. Abb. 59. — Ein 10,4 cm großer Adler aus Nijmegen (Leiden, Mus.) ist auch nicht römisch: A. N. Zadoks-Josephus Jitta-W. J. T. Peters-W. A. van Es, *Roman Bronze Statuettes from the Netherlands* (1967 ff.) 2, 203 Nr. I. — Zu den angeblichen ‚Legionsadlern‘ aus Silchester und Avenches s. Anm. 67.

<sup>22</sup>) Vatikan, Braccio Nuovo: W. Amelung, *Die Sculpturen des Vaticanischen Museums* (1903 ff.) 1, 19 ff. Nr. 14 Taf. 2; H. Brunn-F. Bruckmann, *Denkmäler griechischer und römischer Sculptur* (1888 ff.) 225; H. Kähler, *Die Augustusstatue von Prima Porta* (1959) 7 ff. Taf. 1–23, 32; W. Helbig, *Führer durch die öffentlichen Sammlungen klassischer Altertümer in Rom* (4. Aufl. 1963 ff.) I Nr. 411 (v. Heintze); H. G. Niemeyer, *Studien zur statuarischen Darstellung der römischen Kaiser* (1968) 91 f. Taf. 10, 2.

<sup>23</sup>) Reinach *a.a.O.* (s. Anm. 11) VI 35, 5; V 200, 7; v. Domaszewski, *Fabnen a.a.O.* (s. Anm. 20) 33 Nr. 6 Abb. 8; Schwarz *a.a.O.* (s. Anm. 18) 64 Abb. 18. — Vgl. auch Grabaltar des M. Pomponius Asper aus Tusculum (s. Anm. 27) und Grabaltar aus Verona (H. Dütschke, *Antike Bildwerke in Oberitalien* [1874 ff.] IV 263 f. Nr. 597 a; v. Domaszewski, *Fabnen a.a.O.* [s. Anm. 20] 32 Nr. 4 Abb. 6; *Arte e Civiltà Romana nell' Italia settentrionale. Ausstellungskat. Bologna* [1964] Nr. 332 Taf. 102, 205; G. A. Mansuelli, *Mon. Piot* 53, 1963, 47 Abb. 15). — Adler mit ausgebreiteten Schwingen ebenso auf einem Schlachtensarkophag in Rom (Thermenmus): G. Hamberg, *Studies in Roman Imperial Art* (1945) 176 Taf. 40; H. Kähler, *Rom und seine Welt* (1960) 322 ff. Taf. 224; Helbig *a.a.O.* (s. Anm. 22) III Nr. 2126 (Andreae). — Eine aquila dieses Typus könnte auf einer Bauinschrift von der Kapersburg (Saalburg, Mus.) dargestellt sein: *CIL*. XIII 7441; Espérandieu *a.a.O.* (s. Anm. 14) Nr. 51.

<sup>24</sup>) *CIL*. V 3375; v. Domaszewski, *Fabnen a.a.O.* (s. Anm. 20) 31 Nr. 2 Abb. 4; Dütschke *a.a.O.* (s. Anm. 23) IV 249 Nr. 570; S. Reinach, *Répertoire des Reliefs Grecs et Romains* (1909 ff.) III 439, 3; P. Ortmayr – L. Siegel, *Österr. Jahresh.* 9, 1906, 52 ff. Abb. 30. Mansuelli *a.a.O.* (s. Anm. 23) 34 Abb. 3.

<sup>25</sup>) *CIL*. XIII 6901; v. Domaszewski, *Fabnen a.a.O.* (s. Anm. 20) 29 f. Nr. 1 Abb. 3. — E. Espéran-

wir auch auf den Reliefs der Trajanssäule und des Konstantinsbogens, ebenso auf einer Fülle von Münzreversen verschiedenster Zeitstellung<sup>26</sup>). Er scheint also ein bekannter und wohl auch feststehender Typus gewesen zu sein. Auf anderen Feldzeichen, die allerdings nicht *aquilae* genannt wurden – in der Mehrzahl handelt es sich offenbar um Prätoriansigna –, sind Adler mit ausgestellten Schwingen angebracht. Bei diesen Adlerdarstellungen sind die Flügelspitzen so tief heruntergezogen, daß sie fast die Standfläche berühren. Der Kopf ist – zumindest auf den Reliefs – immer zur Seite gewendet. Oft umgibt ein Kranz das Adlerbild. Manchmal hockt ein Adler in dieser Haltung auch auf dem Querholz eines bisweilen phalera- und imagogeschmückten Vexillums. Beispiele lassen sich leicht auf den Säulen des Trajan und des Marc Aurel, aber auch auf dem Konstantinsbogen und auf einer Reihe von Grabmonumenten finden (Taf. 9,4)<sup>27</sup>). Adler mit an-

dieu, *Recueil général des Bas-Reliefs, Statues et Bustes de la Gaule Romaine* (1907ff.) VII Nr. 5790. — *Germania Romana* (Hrsg. Röm.-Germ. Komm., 2. Aufl. 1924ff.) III Taf. 5,3; P. Steiner, *Bonner Jahrb.* 114/115, 1906, 49 Nr. 19 Taf. 1,7.

<sup>26</sup>) Trajanssäule: K. Lehmann-Hartleben, *Die Trajanssäule* (1926) Taf. 6,3–5 (= Reinach *a.a.O.* [s. Anm. 24] I 333,9); Taf. 8,8 (I 334,11); Taf. 13,22 (I 336,1); Taf. 16,27 (I 338,24); Taf. 24,46–47 (I 343,38); Taf. 24,48–50 (I 343,38); Taf. 25,51 (I 343,40); Taf. 26,53 (I 344,41); Taf. 30,62–63 (I 346,47); 36,77 (I 350,61). — Vgl. auch die *aquilae* auf dem Denkmal von Adamklissi: F. B. Florescu, *Das Siegesdenkmal von Adamklissi* (1965) 478 f. Abb. 189; 479 Abb. 190. — Zur Trajanssäule: E. Nash, *Pictorial Dictionary of Ancient Rome* I (1968) 383 ff. (mit Lit.).

Konstantinsbogen: A. Giuliano, *Arco di Costantino* (1955) Abb. 19 (= Reinach *a.a.O.* [s. Anm. 24] I 244). Vgl. Literatur bei Nash *a.a.O.* I, 104 ff.

Münzen: H. Mattingly, *Coins of the Roman Empire in the British Museum* I (1923) 151 Nr. 33 Taf. 28,3,7; 157 Nr. 68 Taf. 29,12 (Caligula); 214 Nr. 107 Taf. 40,14 (Nero); 286 Nr. 3 Taf. 49,4 ff. (Clodius Macer); 334 f. Nr. 153 ff. Taf. 58,1.2 (Galba); P. L. Strack, *Untersuchungen zur römischen Reichsprägung des 2. Jahrhunderts* I (1931) 82 f. Nr. 310 Taf. 4 (Trajan); 2 (1933) 148 ff. Taf. 15 (die exercitus-Münzen des Hadrian); 3 (1937) 56 Nr. 828 Taf. 10 (Antoninus Pius). —

Vgl. auch die Darstellung auf einem Gladiatorenhelm aus Pompeji (Neapel, Mus. Naz.): *Real Museo Borbonico* 10 (1834) Taf. 31; Reinach *a.a.O.* (s. Anm. 24) III 86,1.

<sup>27</sup>) Adler im Kranz auf der Trajanssäule: Lehmann-Hartleben *a.a.O.* (s. Anm. 26) Taf. 8,8 (= Reinach *a.a.O.* [s. Anm. 24] I 334,11); Taf. 14,24 (I 337,20); Taf. 16,27 (I 338,24); Taf. 22,42 (I 342,36); Taf. 25,51 (I 343,40); Taf. 35,75 (I 349,58); Taf. 39,86 (I 353,68); Taf. 40,87–88 (I 353,69); Taf. 45,98–99 (I 356,78); Taf. 47,101–102 (I 357,81) Taf. 54,113 (I 360,89–90); Taf. 63,137 (I 366,107). — Vgl. Grabaltar des M. Pomponius Asper aus Tusculum (Rom, Villa Albani): *CIL*. XIV 2523; F. Matz – F. v. Duhn, *Antike Bildwerke in Rom* 3 (1882) 174 f. Nr. 3878; v. Domaszewski, *Fabnen a.a.O.* (s. Anm. 20) 31 f. Nr. 5 Abb. 5; ders., *Religion a.a.O.* (s. Anm. 20) 3 f. Taf. 11 Abb. 1a,b; Renel *a.a.O.* (s. Anm. 12) 262 Abb. 52; A. Büttner, *Bonner Jahrb.* 157, 1957, 171 f. Nr. 33 Taf. 14,1. — Ähnlich ein Pilasterfragment im Vatikan, Mus. Paol.: O. Benndorf – R. Schöne, *Die antiken Bildwerke des Lateranischen Museums* (1867) 74 Nr. 115; v. Domaszewski, *Fabnen a.a.O.* (s. Anm. 20) 64 f. Nr. 25 Abb. 81; ders., *Religion a.a.O.* (s. Anm. 20) 3 f.; P. Arndt – W. Amelung, *Photographische Einzelaufnahmen antiker Sculpturen* (1893 ff.) Nr. 2123. — Adler über Mauerkrone auf dem Konstantinsbogen: Giuliano *a.a.O.* (s. Anm. 26) Abb. 8 (= Reinach *a.a.O.* [s. Anm. 24] I 253,1). — Adler über Querholz und Imago auf dem Konstantinsbogen: Giu-

gelegten Flügeln als Feldzeichen sind dagegen selten dargestellt. Auf einem Relief mit Prätorianern im Louvre, das sicher in einen größeren Bild- und Bauzusammenhang gehört, mag der architektonische Rahmen eine Änderung der Flügelhaltung bedingt haben (Taf. 9,5)<sup>28</sup>. Ohne Zweifel waren aber auch die Signa der Auxiliartruppen mit Adlerdarstellungen geschmückt. Vermutlich spreizten die Adler dann ihre Schwingen in der Weise, wie es auf dem Grabstein des Pintaius aus Bonn zu sehen ist (Taf. 10,1)<sup>29</sup>. Mit großer Wahrscheinlichkeit ist demnach ein Bronzeadler mit kaum erhobenen – eher anliegenden – Schwingen aus Vechten ebensowenig als Aufsatz eines ‚Manipelsignums‘

liano *a.a.O.* (s. Anm. 26) Abb. 24 (Reinach *a.a.O.* [s. Anm. 24] I 248. Vgl. 243, 244). Auf der Marc-Aurelssäule: C. Caprino–A. M. Colini–G. Gatti–M. Pallottino–R. Romanelli, *La Colonna di Marco Aurelio* (1955) 100 Taf. 34 Abb. 69 (= Reinach *a.a.O.* [s. Anm. 24] I 310,66; 311,67). Literatur zur Säule des Marc Aurel: Nash *a.a.O.* (s. Anm. 26) 1,270ff. — Adler unter dem Querholz eines Signums auf einem Pilasterfragment in Brescia, Mus.: Dütschke *a.a.O.* (s. Anm. 23) IV 142 Nr. 364; v. Domaszewski, *Fabnen a.a.O.* (s. Anm. 20) 44 Nr. 15 Abb. 33. — Adler über Vexillum auf der Säule des Marc Aurel: Caprino–Colini–Gatti–Pallottino–Romanelli *a.a.O.* 89 Taf. 12 Abb. 25 (= Reinach *a.a.O.* [s. Anm. 24] I 300,24). Vgl. auch Szene vom Konstantinsbogen (Reinach *a.a.O.* [s. Anm. 24] I 248) und Reliefschmuck des Argentarierbogens (D. E. L. Haynes – P. E. D. Hirst, *Porta Argentiorum* [1939] Taf. 1; v. Domaszewski, *Fabnen a.a.O.* [s. Anm. 20] 64 Nr. 24 Abb. 80; P. Gusman, *L'Art décoratif de Rome* 3 [1908ff.] Taf. 159. Weitere Literatur: Nash *a.a.O.* [s. Anm. 26] 1,88). Vgl. einen Sarkophag in Modena (P. E. Arias, *Fasti Arch.* 2, 1947, 300f. Abb. 76; *Enc. Arte Ant.* [1958ff.] IV 165 Abb. 201 s.v. insegna [G. Forni]; H. Gabelmann, *Die Werkstattgruppen der oberitalischen Sarkophage. Beih. Bonner Jahrb.* 34 [1973] 214 Nr. 57 Taf. 25,2) und Grabaltar eines Centurionen im Vatikan (Amelung *a.a.O.* [s. Anm. 22] 287 Nr. 163; L. Budde, *Die Entstehung des antiken Repräsentationsbildes* [1957] Taf. 57 Abb. 73; R. Bianchi Bandinelli, *Rom. Das Ende der Antike* [1971] Abb. 65; v. Domaszewski, *Fabnen a.a.O.* [s. Anm. 20] 58 Nr. 3 Abb. 57. Ähn-

lich: *Arch. Esp. Arqueol.* 39, 1966, 38f. Abb. 16,17). — Adler über Phalerae z. B. auf einem Relieffragment in Modena, Mus. Lapidario: *CIL.* XI 839; Dütschke *a.a.O.* (s. Anm. 23) V 339f. Nr. 834; v. Domaszewski, *Fabnen a.a.O.* (s. Anm. 20) 57 Nr. 2 Abb. 56. — Adler mit ausgestellten und tief herabgezogenen Schwingen auf durchbrochener Scheibe aus dem Kastell Zugmantel (Saalburg, Mus.): *Germania Romana a.a.O.* (s. Anm. 25) V Taf. 34,2. — H. Jacobi, *Saalburg-Jahrb.* 1, 1910, 48ff.

<sup>28</sup> Reinach *a.a.O.* (s. Anm. 24) I 106, 323; Gusman *a.a.O.* (s. Anm. 27) 1 Taf. 18; Lehmann-Hartleben *a.a.O.* (s. Anm. 26) 52 Abb. 9; J. Charbonneaux, *La Sculpture Grecque et Romaine* (1963) 138 Nr. 1079. — Ähnliche Rücksicht auf den architektonischen Rahmen wird auch auf der Trajanssäule genommen: Lehmann-Hartleben *a.a.O.* (s. Anm. 26) Taf. 49, 104 (= Reinach *a.a.O.* [s. Anm. 24] I 358,83). — Inwieweit der ruhig dasitzende Adler auf einem Relief mit zwei Signa aus Hatra (Bagdad, Mus.) auf ein Legionszeichen zurückgeht, ist kaum zu sagen: *Schätze aus dem Irak. Ausstellungskat. Köln* (1964) Nr. 149 Taf. 60; *6 Millenni di Arte Mesopotamica. Ausstellungskat. Turin* (1965) Nr. 148 Taf. 95; S. Ahmed, *Archaeology* 25, 1972, 108.

<sup>29</sup> *CIL.* XIII 8098. — H. Lehner, *Die antiken Steindenkmäler des Provinzialmuseums in Bonn* (1918) 264 Nr. 658. — Espérandieu *a.a.O.* (s. Anm. 25) VIII Nr. 6255. — H. v. Petrikovits in: *Aus Rheinischer Kunst und Kultur. Auswahlkat. Rhein. Landesmus. Bonn* (1963) 35f. Nr. 2. — E. Künzl, *Römische Steindenkmäler. Rhein. Landesmus. Bonn. Kleine Museumshefte* (1967) Nr. 6.

zu interpretieren, wie eine Bronze aus Heidenheim (Taf. 10,2)<sup>30</sup>). Auch der Adler aus Deasa im Nationalmuseum von Budapest, der mit einer Höhe von 10,5 cm die meisten der uns bekannten Bronzeadler überragt, stammt nicht aus militärischem Zusammenhang<sup>31</sup>). Wie ein Adler aus Pella, der zusammen mit einem Klinenbeschlag gefunden wurde, lehrt, handelt es sich bei solchen kleinen Bronzen vermutlich um Möbelbeschläge oder -aufsätze. Im übrigen aber waren sicherlich auch andere Geräte des Alltags in dieser Art mit Adlern verziert<sup>32</sup>).

Über den Sinn der *aquilae* mit ausgebreiteten Schwingen sind wir durch antike Quellen unterrichtet: Der Adler fliegt voraus, das Heer folgt ihm<sup>33</sup>). Kein Wunder also, daß es als gutes Omen galt, wenn sich zu Beginn eines Feldzuges Adler am Himmel zeigten und den Soldaten den Weg wiesen<sup>34</sup>). Wie bereits betont, ist der Adler aus Perrich sicher nicht als Legionsadler zu verstehen. Es fehlt ihm, was nach Ausweis der Darstellungen unabdingbar zum Typus der *aquila* zu gehören scheint: die weit ausgebreiteten oder hoch erhobenen Schwingen.

Die Symbolik des Adlers könnte uns aber auch noch auf einen anderen Gedanken bringen. Der Adler war in der römischen Antike das Symbol der Vergöttlichung, insbesondere des Kaisers und seiner Familie<sup>35</sup>). Auf einem Kameo in Paris trägt er den vergöttlichten

<sup>30</sup>) Vechten (Zutphen, Coll. Wartena; H. 4,3 cm; L. 6,5 cm): Zadoks-Josephus Jitta-Peters-van Es *a.a.O.* (s. Anm. 21) 2, 164f. Nr. 71; H. van Hoorn, *Bull. Ant. Beschav.* 27, 1952, 13f. Abb. 1. — Heidenheim (Stuttgart, Württemb. LM; H. 6,5 cm): B. Cichy, *Das römische Heidenheim* (1971) 58f.; Ph. Filtzinger, *Limesmuseum Aalen* (1971) Abb. 1.

<sup>31</sup>) Reinach *a.a.O.* (s. Anm. 11) V 460,6; V. Pärvan, *Arch. Anz.* 1913, 391 Nr. 31 Abb. 21. — Vgl. Adler aus Hallum (Leeuwarden, Mus.; H. 5,6 cm; Br. 5,0 cm): Zadoks-Josephus Jitta-Peters-van Es *a.a.O.* (s. Anm. 21) 1, 116 Nr. 48.

<sup>32</sup>) Reinach *a.a.O.* (s. Anm. 11) V 459,2; G. Oikonomos, *Praktika* 1914, 141 Abb. 8. — Vgl. Adler aus Woodeaton: M.V. Taylor, *Journ. Roman Stud.* 7, 1917, 103. — Aus Bergamo (Mailand, Mus. Arch.; H. 10,5 cm): P. Tschudin, *Ur-Schweiz* 26, 1962, 70 Abb. 58. — Aus Munzach (Liestal, Mus.; H. 5,3 cm): *ebenda* 67ff. Abb. 56.57 (vgl. hier Taf. 12,5). — Aus der Nähe von La Graufesenque: M.M. Labrousse, *Gallia* 26, 1968, 521 Abb. 6. — Ein besonders schöner Adler auf rechteckiger Strei-

fenplinthe aus Mersina (ehem. Slg. Fabricius; H. 9,0 cm): K. A. Neugebauer, *Antiken in deutschem Privatbesitz* (1938) 26 Nr. 81 Taf. 37. — Adler auf einer Stuhllehne: G.E. Rizzo, *La Pittura Ellenistico-Romana* (1929) Taf. 36; O. Brendel, *Jahrb. Dt. Arch. Inst.* 47, 1932, 199f.; A. Greifenhagen, *Münchner Jahrb. bild. Kunst* 16, 1965, 47.49f. Abb. 2. (Gemälde im Haus der Vettier in Pompeji). — Auf der Lippe eines Bronzegefäßes aus Pompeji (Neapel, Mus. Naz.) hockt ein Adler mit ausgebreiteten Schwingen: V. Spinazzola, *Le Arti decorative in Pompei e nel Museo Nazionale di Napoli* (1928) Abb. 272.

<sup>33</sup>) Cass. Dio 40, 18; vgl. 43,45. — Artemidor., *oneirocrit.* II 20.

<sup>34</sup>) Tac., *ann.* II 17; *hist.* I 62; Suet., *Vit.* 9. — Vgl. v. Domaszewski, *Fabnen a.a.O.* (s. Anm. 20) 34.

<sup>35</sup>) Artemidor., *oneirocrit.* II 20; Herodian IV 2,11. — E. Bickermann, *Archiv f. Religionswiss.* 27, 1929, 1ff.; H. Jucker, *Jahrb. Berner Hist. Mus.* 38/39, 1959/60, 266ff. Vgl. F. Cumont, *Études Syriennes* 2, 1917, 35ff.; Verf., *Mysteriensymbolik auf dem Kölner Dionysosmosaik. Beih. Bonner Jahrb.* 33 (1972) 31ff.

Claudius<sup>36</sup>), auf dem Mittelbild im Innern des Titusbogens in Rom den ‚divus‘ Titus<sup>37</sup>), auf einem Sockelrelief in den Vatikanischen Museen den Kaiser Antoninus Pius und seine Frau Faustina zum Himmel empor<sup>38</sup>). Da diese Symbolik nicht nur auf die Mitglieder der kaiserlichen Familie beschränkt blieb, sondern auch gern auf Privatpersonen bezogen wurde, ist der Adler auf vielen bürgerlichen Sarkophagen, Grabreliefs und -altären abgebildet. Oft breitet er seine Schwingen aus, manchmal sitzt er ruhig da. Mit ausgebreiteten Schwingen zierte er den Grabaltar der Laberia Felicia im Vatikan und auch den des Amemptus im Louvre<sup>39</sup>). Die Flügel nur leicht ausgebreitet hat der Adler auf der Grabstele eines dakischen Soldaten der 6. Prätorianerkohorte in Rom. Im Schnabel hält er einen Kranz. Bei diesem Denkmal könnten sich allerdings – dies sei ohne weiteres zugestanden – die sepulkrale und die militärische Bedeutung des Adlers vermischen<sup>40</sup>).

<sup>36</sup>) Reinach *a.a.O.* (s. Anm. 24) II 336,4 (Augustus); A. Furtwängler, *Die antiken Gemmen* 3 (1900) 320 (Claudius); *Les Pierres gravées. Cabinet des Médailles et Antiques, Paris* (1930) 77 Nr. 265 Taf. 17 (Germanicus); A. Alföldi, *Röm. Mitt.* 50, 1935, Taf. 20. — Auch ‚Caracalla‘-Kameo in Nancy: Furtwängler *a.a.O.* 3, 324 Abb. 168 (Nero); G. Bruns, 104. *Berl. Winckelmannsprog.* 1948, 27 Abb. 24; dies., *Das mantuanische Onyxgefäß* (1950) 7 Taf. 11 (Caracalla); Jucker *a.a.O.* 276f. Taf. 7 (Nero). Vgl. M.-L. Vollenweider, *Der Jupiter-Kameo* (1964) 6. — Zu dieser Symbolik zuletzt ausführlicher: U. Geyer, *Der Adlerflug in römischen Konsekrationszeremoniellen* (Diss. Bonn 1967).

<sup>37</sup>) Reinach *a.a.O.* (s. Anm. 24) I 276,1. — *Enc. Arte Ant.* (1958 ff.) IV 453 Abb. 529. — K. Lehmann-Hartleben, *Bull. Com.* 62, 1934, 89 ff. Abb. 5. — Bruns *a.a.O.* (s. Anm. 36) 27 Abb. 22. — Nash *a.a.O.* (s. Anm. 26) 1, 134 Abb. 144.

<sup>38</sup>) Cortile della Pigna: Reinach *a.a.O.* (s. Anm. 24) I 291,1; Amelung *a.a.O.* (s. Anm. 22) 1, 883 ff. Nr. 223 Taf. 116; Helbig *a.a.O.* (s. Anm. 22) I Nr. 480 (Simon); Kähler *a.a.O.* (s. Anm. 23) 299f. Taf. 196; v. Heintze *a.a.O.* (s. Anm. 16) 234 Abb. 216. — Auf Konsekrationsmünzen spielt die Flügelhaltung des Adlers offenbar keine Rolle. Vgl. Strack *a.a.O.* (s. Anm. 26) 2, 115 f. Nr. 184, 185 Taf. 3.

<sup>39</sup>) Altar der Laberia Felicia (Galleria delle Statue): Amelung *a.a.O.* (s. Anm. 22) 2, 614f. Nr. 403 Taf. 58; Gusman *a.a.O.* (s. Anm. 27) 2, Taf. 100; Reinach *a.a.O.* (s. Anm. 24) III 410, 3. — Altar des Amemptus: Reinach *a.a.O.* (s. Anm. 11) I

74, 177; W. Altmann, *Die römischen Grabaltäre der Kaiserzeit* (1905) 117 Taf. 2a; E. Michon, *Catalogue sommaire des Marbres antiques du Louvre* (1922) 28 Nr. 488; Charbonneaux *a.a.O.* (s. Anmerkung 28) 161f.

<sup>40</sup>) Mus. Cap.: *CIL*. VI 2602; Reinach *a.a.O.* (s. Anm. 24) III 208, 1; H. Stuart-Jones, *A Catalogue of the ancient Sculptures preserved in the municipal Collections of Rome. The Sculptures of the Museo Capitolino* (1912) 333 Nr. 30a Taf. 82. Adler mit Kranz im Schnabel oder in den Fängen: Zadoks-Josephus Jitta-Peters-van Es *a.a.O.* (s. Anm. 21) 1, Nr. 48 (Bronzestatuette aus Hallum; Leeuwarden, Mus.). — Auf der Kopfplatte eines Pferdepanzers aus Straubing (München, Prähist. Staatsslg.): J. Keim – H. Klumbach, *Der römische Schatzfund von Straubing. Münchener Beiträge zur Vor- und Frühgeschichte* 3 (1951) 25 f. Nr. 16 Taf. 20, 1.2; 27 f. Nr. 18 Taf. 30, 1. — Auf einem Schildbuckel aus Halmeag/Rumänien (Sibiu, Mus.): L. David-Teposu in: *Römer in Rumänien. Ausstellungskat. Köln* (1969) 120 Nr. C 49 Taf. 11; H. Klumbach, *Jahrb. RGZM.* 13, 1966, 179 ff. Nr. 5 Abb. 8. Ähnlich ein Schildbuckel aus Mainz (Wiesbaden, Mus.): Klumbach *a.a.O.* 165 ff. Abb. 1 Taf. 8.11. — Adler aus Stein: Vgl. Espérandieu *a.a.O.* (s. Anm. 25) V 4; VII 5756; VIII 6129. Adler mit anliegenden Schwingen auf einer Grabplatte in Dresden (Skulpturenslg.): H. Hettner, *Die Bildwerke der Königlichen Antikensammlung zu Dresden* (1881) 119 Nr. 261; G. G. Becker, *Augusteum III* (Leipzig 1811) 46 Nr. 129.

Eine solche Vermischung ist auf einem Sarkophag in Modena (Taf. 10,3; vgl. Taf. 9,4) und auf dem Grabrelief eines Prätorianercenturio im Vatikan deutlich zu spüren<sup>41)</sup>. Häufig trifft man in der Grabkunst auf das Motiv des girlandentragenden Adlers. Seine Schwingen sind dabei weit ausgestellt; meist ist sein Gefieder wirkungsvoll aufgebläht. So zeigen ihn zum Beispiel eine Reliefplatte vom Hateriergrab im Vatikan und ein Sarkophag aus Saloniki im Louvre<sup>42)</sup>, so ist er auch als Eckbekrönung auf dem Sockel der Trajanssäule in Rom verwendet (Taf. 10,4)<sup>43)</sup>. Auf manchen Grabbauten waren die Adler offenbar auch vollplastisch ausgearbeitet. Einige Steinadler, die wir aus Rom selbst, aber auch aus den Provinzen kennen, lassen diesen Schluß zu<sup>44)</sup>. Man könnte sich nun denken, daß ebenso Adler aus Bronze auf Grabbauten zu finden waren. Eine entsprechende Parallele böten jene Bronzepfauen – ebenfalls Apotheosenvögel –, die sich heute in den Vatikanischen Museen befinden und vom Grabmal des Kaisers Hadrian stammen sollen<sup>45)</sup>. Für eine solche Lösung aber sind der Adler aus Perrich und die verwandten Darstellungen aus Silchester und Avenches wiederum zu klein. Auch ihre Bewegung entspricht in keiner Weise dem Typus der bekannten Grabadler.

Der Adler aus Perrich ist so dargestellt, als wolle er sich gerade in die Lüfte erheben. Sein hoch aufgerichteter und nach links gewendeter Kopf jedoch verrät, daß es dazu wohl erst noch eines Befehles bedarf, den er aus dieser Richtung erwartet. Dieser Befehl kann nur von Jupiter kommen, als dessen schneller Bote der Adler bekannt ist<sup>46)</sup>. Bisweilen wurden

<sup>41)</sup> Dazu auch Gabelmann *a.a.O.* (s. Anm. 27) 122 f. — Sarkophag in Modena und Grabaltar im Vatikan: s. Anm. 27.

<sup>42)</sup> Hateriergrab (Vatikan, Mus. Paol.): Reinach *a.a.O.* (s. Anm. 24) III 285.286,2; Gusman *a.a.O.* (s. Anm. 27) 1, Taf. 27; Kähler *a.a.O.* (s. Anm. 23) 247 f. Taf. 157; Helbig *a.a.O.* (s. Anm. 22) I Nr. 1075 (Simon); Kraus *a.a.O.* (s. Anm. 16) 229 Abb. 200. — Sarkophag aus Saloniki (Paris, Louvre): C. Robert, *Die antiken Sarkophagreliefs* 2 (1900) 81 ff. Nr. 69 Taf. 29,69c; Reinach *a.a.O.* (s. Anm. 11) I 10, 232 B; Charbonneaux *a.a.O.* (s. Anm. 28) 227 Nr. 2119. — Vgl. auch die Relieffragmente Espérandieu *a.a.O.* (s. Anm. 25) I 162.261.450 ff. 574.578.582.

<sup>43)</sup> Reinach *a.a.O.* (s. Anm. 24) I 331, 1–4; Kähler *a.a.O.* (s. Anm. 23) 268 Taf. 174; Nash *a.a.O.* (s. Anm. 26) 1, 286 Abb. 337. Die Adler sind besonders betont auf Münzdarstellungen der Säule: Strack *a.a.O.* (s. Anm. 26) 1, 205 f. Nr. 433 Taf. 8. — Vgl. Grabaltar in Paris (Louvre): Reinach *a.a.O.* (s. Anm. 11) I 123, 507; Gusman *a.a.O.* (s. Anm. 27) 2, Taf. 70; Charbon-

neaux *a.a.O.* (s. Anm. 28) 172 f. Nr. 633. — Auch die Front des Grabtempels der Haterier wird von Adlern mit weit ausgestellten Schwingen bestimmt: s. Anm. 42.

<sup>44)</sup> Adler aus Rom (Slg. Lord Wemyss, Gosford): Reinach *a.a.O.* (s. Anm. 11) II 768,3; ders., *Mon. Piot.* 3, 1896, 39 ff. Taf. 4. — Grabadler aus Siebenbürgen (Klausenburg, Mus.): *Römer in Rumänien. Ausstellungskat. Köln* (1969) 259 Nr. G 158 Taf. 33. — Adler aus Aquileia: G. Brusin–P. L. Zovatto, *Monumenti Romani e cristiani di Iulia Concordia* (1960) 23 Abb. 10; *Arte e Civiltà Romana nell' Italia settentrionale. Ausstellungskat. Bologna* (1965) Nr. 288 Taf. 70, 138. Vgl. Espérandieu *a.a.O.* (s. Anm. 25) V 3742; VI 4676; VII 5348.

<sup>45)</sup> Giardino della Pigna: Amelung *a.a.O.* (s. Anm. 22) 1, Nr. 225.226 Taf. 119; Gusman *a.a.O.* (s. Anm. 27) 1, Taf. 8; Helbig *a.a.O.* (s. Anm. 22) I Nr. 479 (Simon); Nash *a.a.O.* (s. Anm. 26) 1, 271 Abb. 320.

<sup>46)</sup> Hom., Il. 8,247; 24,292.311. — Eur., Ion 156. — Plin., n. h. 10,18. — Soph. Frgt. 815: Κῦων

Adler dem Jupiter als Weihegeschenke zugeordnet. Eine Adlerplastik in Brüssel ist, wie die Inschrift besagt, dem Hypsistos geweiht<sup>47</sup>). Wie sehr aber unterscheidet sich diese in Form und Inhalt von der Bronze aus Perrich, die sozusagen nicht in sich selbst ruht, sondern aus einem größeren Zusammenhang stammt. Wir dürfen annehmen, daß der Adler zu einem Bildnis des Jupiter gehörte.

Angesichts der Größe und der Haltung der Adlerfigur von Perrich können wir bei der Suche nach einem entsprechenden Bildtypus vermutlich jene Jupiterbilder außer acht lassen, die den blitzschleudernden Gott mit einem Adler auf der Zielhand darstellen<sup>48</sup>). Wie steht es aber mit jenen Darstellungen des thronenden Jupiter, die den mächtigen, stolz aufgerichteten Vogel an seiner Seite zeigen? Es sei nur auf die gewaltige Statue des sitzenden sogenannten Jupiter Verospi verwiesen, die Kopie eines dem Apollonios zugeschriebenen Originals des 1. Jahrhunderts v. Chr.<sup>49</sup>). Dort blickt zur Linken des Gottes ein Adler empor. Auch das Zepter, auf das Jupiter sich stützt, ist adlerbekrönt<sup>50</sup>). Der Typus dieses Sitzbildes scheint in den Provinzen gut bekannt gewesen und häufig kopiert

Αἰός. Vgl. Aeschyl., Prom. 1024. — D'Arcy Thompson *a.a.O.* (s. Anm. 12) 2 f.

- <sup>47</sup>) Mus. Cinqu. (FO: Ak-Hissar/Lydien; H. 52,0 cm; Br. 33,0 cm); Reinach *a.a.O.* (s. Anm. 11) I 459, 4; F. Cumont, *Catalogue des Sculptures et Inscriptions antiques* (1913) 67 f. Nr. 54. — Vgl. Adlerweiheung aus Tralles: M. Pappakonstantinou, *Αἱ Τράλλεις* (1895) 43 Nr. 64 Taf. 10; C. J. Cadoux, *Ancient Smyrna* (1938) 203 Anm. 7. Ähnlich eine noch unpublizierte Weihung aus Smyrna: J. Keil, *Skizzenbuch Smyrna* 8, 57a. Beide Hinweise verdanke ich G. Petzl (Köln).
- <sup>48</sup>) Bronzestatuette in Rabat, Mus.: Braemer *a.a.O.* (s. Anm. 13) Nr. 711 Taf. 52; Boube-Piccot, *a.a.O.* (s. Anm. 6) 265 f. Nr. 331 Taf. 213 f. (FO: Banasa; H. 10,7 cm). Vgl. *ebenda* 187 f. Nr. 199 Taf. 129, 130, 1 (FO: Volubilis; H. 8,0 cm) und Espérandieu – Rolland *a.a.O.* (s. Anm. 11) 21 Nr. Taf. 1 (FO: Rouen; H. 9,8 cm). — Ebenso unberücksichtigt bleibt ein verhältnismäßig seltener Jupitertypus, der den Adler in der ausgestreckten rechten Hand des Gottes zeigt: Reinach *a.a.O.* (s. Anm. 11) II 8, 6 (Mont-Joux). Ähnlich die Darstellung auf sog. „Cistophoros“-Münzen des Hadrian: Mattingly *a.a.O.* (s. Anm. 26) III 387 Nr. 1065 Taf. 72, 12. — Vgl. W. H. Roscher, *Ausführliches Lexikon der griechischen und römischen Mythologie* (1884 ff.) II 756.

- <sup>49</sup>) Vatikan, Sala dei Busti: Amelung *a.a.O.* (s. Anmerkung 22) 2, 519 Nr. 326 Taf. 73; Helbig *a.a.O.* (s. Anm. 22) I Nr. 176 (v. Steuben); H. Sichtermann in: Kraus *a.a.O.* (s. Anm. 16) 248 Abb. 274.

- <sup>50</sup>) Der Adler auf dem Zepter des Jupiter Verospi ist sicher richtig ergänzt. Vgl. den Augustuskameo auf dem Lotharkreuz in Aachen: M.-L. Vollenweider, *Die Steinschneidekunst und ihre Künstler in spätrepublikanischer Zeit* (1966) 68 Taf. 74, 2; G. Hafner, *Aachener Kunstblätter* 38, 1969, 223 Abb. 20. — Adlerzepter des Antoninus Pius auf dem Sockelrelief im Vatikan: s. Anm. 38. — Adlerstab in der Hand eines Feldherrn auf einer Ciste aus Praeneste (Berlin, Antiquarium): Kähler *a.a.O.* (s. Anm. 23) 50 f. Abb. 28 Taf. 23; I. Scott Ryberg, *Mem. Am. Acad. Rome* 22, 1955, 20 Taf. 6 Abb. 13. Zur Bedeutung des Adlerstabes: A. Alföldi, *Röm. Mitt.* 50, 1935, 112. Vgl. K. Latte, *Römische Religionsgeschichte. Handb. d. Altertumswiss.* V 4 (1960) 152. — Der aufgerichtete Blick und die Größe des Adlers aus Perrich machen es sehr unwahrscheinlich, daß er einmal als Zepteraufsatz gedient haben könnte. Man braucht also auch diesen Gedanken nicht weiter zu verfolgen.

worden zu sein<sup>51</sup>). Er war so geläufig, daß sich selbst der Kaiser als sitzender Jupiter abbilden ließ, wie Sitzstatuen des Tiberius und des Claudius im Vatikan belegen<sup>52</sup>). Der Adler zu Füßen des Augustus auf der Gemma Augustea in Wien verdeutlicht, daß auch hier bei der Darstellung des Princeps bereits das Sitzbild des Jupiter Pate stand (Taf. 11,1)<sup>53</sup>). Bei den Statuen des sitzenden Jupiter schaut der Adler in der Regel zu seinem Gott empor. Da er aber aus Kompositionsgründen meist nicht unmittelbar neben dem Thron steht, sondern eher dahinter hockt und von der Gestalt des Gottes ein wenig verdeckt wird, muß sich der Adler dabei entweder mit dem ganzen Körper zur Seite wenden oder aber den Kopf ungewöhnlich stark drehen, den Hals übermäßig längen. Die besondere Komposition des Sitztypus spiegelt sich also auch in der Kopf- und Körperhaltung des Vogels wider. Wegen der frontalen Ansicht des Rumpfes und der nur leichten Wendung des Kopfes wird man den Adler aus Perrich demnach nur ungern mit einem Bildnis des sitzenden Jupiter verbinden.

Man möchte glauben, daß in unserem Zusammenhang die Untersuchung des stehenden Jupiter erfolgversprechender ist. Die Darstellungen zeigen den Gott – meist nackt bis auf einen Hüftmantel oder ein Gewand, das zusammengerafft in langen Bahnen über eine Schulter fällt – mit Blitzbündel und langem Zepter. Die Attribute werden wechselweise einmal in der Rechten, einmal in der Linken getragen. Zu den Füßen hockt meist – je nach Komposition rechts oder links – ein Adler. Der Vogel blickt zu seinem Gott empor; er erwartet einen Befehl. Schon breitet er seine Flügel aus, um davonzufliegen. Dieser Bildtypus des stehenden Jupiter – in seinem Kern geht er sicherlich auf ein griechisches Werk des 5. Jahrhunderts v. Chr. zurück – erfreute sich in römischer Zeit besonders großer Beliebtheit<sup>54</sup>). So war Jupiter in seinem Tempel auf dem Kapitol zu sehen<sup>55</sup>), so wird er als Jupiter Conservator auf Medaillons des Trajan, des Hadrian und auch des Antoninus

<sup>51</sup>) Z. B. Espérandieu *a.a.O.* (s. Anm. 25) V 4920. 4924; VI 5245; IX 6864. — Auch Terrakotten zeigen den sitzenden Jupiter nach einem großstatuarischen Vorbild: F. Fremersdorf, *Die Denkmäler des römischen Köln* I (1928) Taf. 51; G. Ristow in: *Römer am Rhein. Ausstellungskat. Köln* (1967) 301 Nr. E 137.

<sup>52</sup>) Helbig *a.a.O.* (s. Anm. 22) I Nr. 1045.1052 (v. Heintze). — Nero als Jupiter auf dem Kameo des Kölner Dreikönigsschreins: Vollenweider *a.a.O.* (s. Anm. 36) 6 Taf. 4,1; v. Heintze *a.a.O.* (s. Anm. 16) 283 Abb. XXIX b. — Zum Typus des sitzenden Kaisers auch: Niemeyer *a.a.O.* (s. Anm. 22) 59 f.

<sup>53</sup>) Vollenweider *a.a.O.* (s. Anm. 50) 81 f. Taf. 94,5. — v. Heintze *a.a.O.* (s. Anm. 16) 283 Abb. 384 b. — Kähler *a.a.O.* (s. Anm. 23) 186 ff. Taf.

119, 1. — Ders., *Alberti Rubeni dissertatio de Gemma Augustea* (1968) Taf. 3.5.13,2.

<sup>54</sup>) Zusammenstellung dieses Typus: L. Curtius, *Röm. Mitt.* 45, 1930, 1 ff.; E. Berger, *Röm. Mitt.* 76, 1969, 66 ff. — Vermutlich gehörte ein Adler aus dem nördlichen Epirus zu einem Zeusbild (Berlin, Antiquarium; H. 35 cm): K. A. Neugebauer, *Die griechischen Bronzen der klassischen Zeit und des Hellenismus* (1951) 51 ff. Nr. 41 Taf. 24. Adler auf dem Zepter des Zeus von Olympia (Paus. V 11,1) und Megalopolis (Paus. VIII 31,4). Vgl. *100 Jahre deutsche Ausgrabung in Olympia. Ausstellungskat. München* (1972) 102 Nr. 66.

<sup>55</sup>) Dazu besonders: Berger *a.a.O.* (s. Anm. 54) 86 ff.

Pius dargestellt<sup>56</sup>), so kennt man ihn zum Beispiel von einem Relief aus dem Jahre 232 n. Chr. in Bonn (Taf. 11,2)<sup>57</sup>). Ebenso erscheint er auf dem Weihstein des T. Quartinius Saturnalis für die Kapitolinische Trias aus Birten bei Xanten<sup>58</sup>). Einige Werke der Kleinkunst belegen ebenfalls dieses Motiv. Hier sind ein Kameo in Paris und eine Bronzestatuette in Neapel (Taf. 12,1) besonders zu nennen<sup>59</sup>). Der Bildtypus fand auch Eingang in die Kaiserikonographie. Claudius als Jupiter im Museum von Olympia und in der Sala Rotonda des Vatikan mag als ein Beispiel für viele gelten, wenn auch die Haltung des Adlers zu seiner Rechten nicht ganz der des Adlers aus Perrich entspricht<sup>60</sup>). Vor allem aber sei hier eine sehr fragmentarisch erhaltene Kultstatue des Jupiter aus dem Tempelbezirk bei Pesch/Kr. Euskirchen erwähnt. Zu den Fragmenten gehört unter anderem ein etwa taubengroßer Adlertorso (Taf. 12,2), der sich gut mit dem hier vorgestellten Exemplar vergleichen läßt<sup>61</sup>). Die Andersartigkeit des Materials – hier Bronze, dort Sandstein – ist ohne Belang. Die Haltung der Flügel, die Drehung des Halses mit dem ehemals nach links gewendeten, heute leider verlorenen Kopf sprechen eine deutliche Sprache. Sie charakterisieren Adler, die den stehenden Jupiter begleiten.

Wir dürfen also annehmen, daß auch der Adler aus Perrich ehemals zu einer Jupiterstatue vom Conservator-Typus gehörte. Das – möglicherweise noch durch einen Gold- oder Silberüberzug veredelte – Bronzebildnis war dann kaum lebensgroß. Der Adler saß zur Rechten des Gottes und blickte zu ihm auf. Damit erklären sich die Wendung des Kopfes nach links und die gedrehte, perspektivisch bedingte Längung des Halses; der Vogel war auf einen bestimmten Blickwinkel angelegt. Nicht zuletzt könnten sich auf diese Weise aber auch die seltsamen Bemühungen des Bronzegießers erklären, den fehlerhaften Adler unter allen Umständen und mit allen Mitteln auszubessern: Ob er als Teil eines Kultbildes ohne Sakrileg nicht einfach wieder eingeschmolzen werden konnte,

<sup>56</sup>) Curtius *a.a.O.* (s. Anm. 54) 20f. Abb. 6–8; Berger *a.a.O.* (Anm. 54) 87 Taf. 30,2. — Vgl. Strack *a.a.O.* (s. Anm. 26) 1, 118 Nr. 97 Taf. 2; 2, 91 ff. Nr. 432.

<sup>57</sup>) Aus der Nähe von Xanten: Espérandieu *a.a.O.* (s. Anm. 25) IX 6578; Lehner *a.a.O.* (s. Anm. 29) 29 Nr. 56; L. Hahl, *Zur Stilentwicklung der provinzialrömischen Plastik in Germanien und Gallien* (1937) Taf. 17,1; Verf., *Bonner Jahrb.* 170, 1970, 244 Abb. 9.

<sup>58</sup>) Bonn, Landesmus.: Espérandieu *a.a.O.* (s. Anmerkung 25) IX 6577; Lehner *a.a.O.* (s. Anm. 29) 53 f. Nr. 110; v. Petrikovits *a.a.O.* (s. Anm. 29) 47 ff. Nr. 11.

<sup>59</sup>) Kameo (Paris, Cab. des Méd.): Reinach *a.a.O.* (s. Anm. 24) II 336,3; *Les Pierres gravées a.a.O.* (s. Anm. 36) Nr. 1 Taf. 20; M.-L. Vollenweider, *Helvetica Archaeologica* 2, 1972, 85. Vgl. M. I.

Maksimova, *Pierres gravées de l'Ermitage* (1926) Taf. 3. — Bronzestatuette aus Pompeji oder Herkulaneum (Neapel, Mus. Naz.): Berger *a.a.O.* (s. Anm. 54) 71 Nr. 7 Taf. 29,7.

<sup>60</sup>) Olympia. Mus.: E. Kunze–H. Schleif, 3. *Bericht über die Ausgrabungen in Olympia* (1940) 244f. Taf. 60,1; 61,1; Niemeyer *a.a.O.* (s. Anm. 22) 61 f. 107 Nr. 96 Taf. 34,2; Kähler *a.a.O.* (s. Anm. 23) 201 Taf. 126. — Vatikan, Sala Rotonda: G. Lippold, *Die Sculpturen des Vaticanischen Museums* 3,1 (1936) 137 ff. Nr. 550 Taf. 40–42; Helbig *a.a.O.* (s. Anm. 22) I Nr. 45 (v. Heintze); Kähler *a.a.O.* (s. Anm. 23) 201 Taf. 127; Niemeyer *a.a.O.* (s. Anm. 22) 107 Nr. 95 Taf. 34, 1.

<sup>61</sup>) Lehner *a.a.O.* (s. Anm. 29) 38 f. Nr. 82–83. Vgl. Espérandieu *a.a.O.* (s. Anm. 25) VIII 6363, 6371.

oder die hohen Material- und Herstellungskosten der ansonsten gelungenen Jupiterstatue zu diesen Reparaturmaßnahmen zwangen, wird sich letzten Endes wohl nicht entscheiden lassen<sup>62</sup>). Die technologischen Untersuchungen der Bronze hatten erbracht, daß fast alle Gußfehler am Adler irgendwann einmal beseitigt und lediglich die Schäden in der Aftergegend niemals ausgebessert worden waren. Auch dieses merkwürdige Ergebnis findet jetzt seine Erklärung: Man flickte den Adler nur an jenen Stellen, die man als Betrachter der Jupiterstatue hätte einsehen können. Der Sterzel des Adlers war bei einem Standbild des Jupiter vom Conservator-Typus – erst recht, wenn es dicht vor einer Wand oder gar in einer Nische stand – nicht sichtbar und deshalb für den Betrachter unwichtig.

Es wäre auch denkbar, daß unser Adler Bestandteil eines jener vielen Kaiserkultbilder war, die in zahlreichen Tempeln, Basiliken und anderen öffentlichen Gebäuden des römischen Imperiums standen und den Kaiser als Jupiter Conservator mit all seinen Attributen zeigten. Auch in Niedergermanien war ja die göttliche Verehrung des Kaisers weit verbreitet<sup>63</sup>). Im Grunde genommen ist diese Möglichkeit jedoch für die Interpretation des vorliegenden Adlers von zweitrangiger Bedeutung. In dieser Hinsicht wären deshalb selbst dann keine wesentlich neuen Aspekte zu erwarten, wenn der Adler aus Perrich ursprünglich einmal zu einem Kultbild des Jupiter Dolichenus gehört hätte. Wie ein Weiheblech aus Heddernheim belegt, wurde dieser Gott bisweilen nämlich auch im Conservator-Typus dargestellt (Taf. 12,3)<sup>64</sup>). Im übrigen werden Adler, die sich auf

<sup>62</sup>) Zur „Heiligkeit“ von Kultstatuen: Dion v. Prusa 31, 87 ff. — Vgl. G. Wissowa, *Religion und Kultus der Römer. Handb. d. klass. Altertumswiss.* IV 5, (1912) 385 f.; *Reallex. Ant. Christent.* (1950 ff.) III 269 ff. s. v. consecratio (Koepp).

Zu den z. T. erheblichen Preisen von Statuen in der römischen Kaiserzeit: J. Szilágyi in: *Corolla memoriae E. Swoboda dedicata. Römische Forschungen in Niederösterreich* 5 (1966) 214 ff.

<sup>63</sup>) Zum Herrscherkult: Latte *a.a.O.* (s. Anm. 50) 312 ff.; Niemeyer *a.a.O.* (s. Anm. 22) 21 ff. — Zur Bedeutung der Kaiserstatue im Lager: v. Domaszewski, *Religion a.a.O.* (s. Anm. 20) 10 ff. 68 ff.

Zeugnisse für den Kaiserkult in Niedergermanien z. B.: Grabstein eines *sevir augustalis* in Köln (O. Doppelfeld in: *Römer am Rhein. Ausstellungskat. Köln* [1967] 180 f. Nr. A 150), Kopf des Septimius Severus in Bonn (Lehner *a.a.O.* [s. Anm. 29] 9 Nr. 14; J. Bracker in: *Römer am Rhein a.a.O.* 142 Nr. A 19), Arciasstein aus Remagen (*CIL*. XIII 7786; Lehner *a.a.O.* 6 Nr. 8), Altäre aus Bonn (*CIL*. XIII 8015, 8016;

Lehner *a.a.O.* 49 f. Nr. 104, 105). Zu einer Weiheung aus Köln: M. Bös, *Bonner Jahrb.* 158, 1958, 29 ff.

<sup>64</sup>) London, Brit. Mus.: G. Ristow in: *Römer am Rhein. Ausstellungskat. Köln* (1967) 247 f. Nr. C 214 Taf. 95; P. Merlat, *Répertoire des Inscriptions et Monuments figurés du Culte de Jupiter Dolichenus* (1951) 306 ff. Nr. 315 Taf. 33. — Adler mit ausgebreiteten Schwingen unter dem Stier eines Jupiter Dolichenus. Vgl. Statuengruppe in Stuttgart, Landesmus.: Reinach *a.a.O.* (s. Anm. 11) II 21,2; Espérandieu *a.a.O.* (s. Anm. 25) I 56; Merlat *a.a.O.* 290 Nr. 296 Taf. 30,1. — Adler über Jupiter Dolichenus und Juno Regina: Relief in Klagenfurt (R. Egger, *Führer durch die Antikensammlung des Landesmuseums in Klagenfurt* [1921] 26 Abb. 7; Merlat *a.a.O.* 120 f. Nr. 143 Taf. 11,3). — Vgl. auch einen Adler aus Doliche (Rochester, Privatbesitz; H. 10,9 cm; Br. 10,6 cm): Reinach *a.a.O.* (s. Anm. 11) VI 163,3; Ch. Hoening, *Am. Journ. Arch.* 29, 1925, 172 ff. Abb. 1.2.

Tierköpfen – Hirsch, Widder, Stier und Eber – niedergelassen haben, seit längerem schon mit dem Dolichenuskult in Verbindung gebracht. Ein besonders schönes Exemplar dieser Gattung befindet sich in Berlin (Taf. 12,4)<sup>65</sup>).

Auf den Darstellungen hockt der Adler nicht immer vor oder neben Jupiter auf dem nackten Boden. Mitunter hat er sich bedeutungsvoll auf einen Globus niedergesetzt, wie ein Relief von der Mainzer Jupitersäule zeigt<sup>66</sup>). Auch der Adler aus Silchester, der mit großer Wahrscheinlichkeit ebenfalls zu einer Statue vom Conservator-Typus gehörte, stand ursprünglich einmal auf einem Globus (Taf. 8,3)<sup>67</sup>). Wir kennen andere Adler in dem gleichen Motiv; es sei nur an die Bronzen aus Carnuntum und Munzach (Taf. 12,5) erinnert<sup>68</sup>). Ob diese Lösung allerdings auch für den Adler aus Perrich zutreffend ist, bleibt ungewiß. Eine Entscheidung darüber wäre nämlich nur dann möglich, wenn sich zumindest seine Fänge erhalten hätten.

Bronzestatuen des stehenden Jupiter – in der einen Hand das Blitzbündel, die andere auf ein Zepter gestützt – waren in der römischen Antike sicher nicht selten. Man hat sie

<sup>65</sup>) Antiquarium: K. A. Neugebauer, *Arch. Anz.* 1922, 118 f. Nr. 66; Merlat *a.a.O.* (s. Anm. 64) 221 f. Anm. 3 Taf. 22,2. Vgl. Dumbarton Oaks: G. M. Richter, *Catalogue of Greek and Roman Antiquities in the Dumbarton Oaks Collection* (1955) 39 Nr. 21 Taf. 18 F (mit Lit.). — Paris, *Bibl. Nat.*: E. Babelon–J. A. Blanchet, *Catalogue des Bronzes de la Bibliothèque Nationale* (1895) 494 Nr. 1251.1252. — Slg. Liebermann, München: *Tierbronzen aus dem vorchristlichen Mittelmeerraum a.a.O.* (s. Anm. 15) Nr. 168 Taf. 23. — Zorn Collection: A. André, *Opusc. Archaeol.* 5, 1948, 30 Nr. 62 Taf. 16. — Zu Jupiter Dolichenus und Adler: P. Merlat, *Jupiter Dolichenus* (1960) 40 ff. Vgl. Index s. v. aigle. — Adler mit ausgebreiteten Schwingen auf dem Modius einer Sarapisbüste: D. G. Mitten–S. F. Doeringer, *Master Bronzes from the Classical World* (1967) 271 Nr. 271. Er wird aber nicht ursprünglich zugehörig sein. — Adler auf Votivhand: M. Dayet, *Revue Arch. de l'Est et du Centre-Est* 22, 1971, 173. Vgl. Mitten–Doeringer *a.a.O.* 311 Nr. 313. — Zu Sabazios-Zeus: M. P. Nilsson, *Geschichte der griechischen Religion* 2. *Handb. d. Altertumswiss.* V 2 (1961) 659 Anm. 5 Taf. 14,1.

<sup>66</sup>) Mainz, Landesmus.: Espérandieu *a.a.O.* (s. Anmerkung 25) X S. 93 zu Nr. 5887; F. Quilling, *Die Jupitersäule des Sannus und Severus* (1918) 36.

124 f. Abb. S. 35. 125. — Weitere Reliefs z. B. Espérandieu *a.a.O.* (s. Anm. 25) V 3987.4144; VIII 6129.6245; IX 6642; ders. *a.a.O.* (s. Anm. 14) 113.157; H. Schoppa, *Römische Götterdenkmäler in Köln* (1959) 48 Taf. 10.

<sup>67</sup>) S. Anm. 17. — Der Adler aus Silchester wird oft als Legionsadler bezeichnet (van Hoorn *a.a.O.* [s. Anm. 30] 13; Tschudin *a.a.O.* [s. Anmerkung 32] 68). Insbesondere der Hals- und Kopfpartie wegen kann er eigentlich nur zu einer Statue vom „Conservator“-Typus gehört haben. Er wurde in der Forumsbasilika von Calvea Atrebatum (Silchester) gefunden. Auch an ihm wurde viel herumgeflickt. Das sollte zu denken geben: Boon *a.a.O.* (s. Anm. 16) 99 f. — Das Stück aus Avenches ist ebenfalls kein Legionsadler, wie G. Th. Schwarz meint (s. Anm. 18). Es ist sicher ebenso zu deuten wie die Adler aus Silchester und Perrich.

<sup>68</sup>) Carnuntum (Privatbesitz Göbl, Wien): Fleischer *a.a.O.* (s. Anm. 11) 188 Nr. 268 Taf. 129. — Munzach (Liestal, Mus.): Tschudin *a.a.O.* (s. Anm. 32) 67 ff. Abb. 56,57. — Ähnlich Bronzen in Paris (Louvre: Reinach *a.a.O.* [s. Anm. 11] V 457,5; de Ridder *a.a.O.* [s. Anm. 11] 123 Nr. 990 Taf. 60), in München (Prähist. Staatsslg.: Menzel, *Bronzen Bayern a.a.O.* [s. Anm. 11] 28 Nr. 33) und Kasanlak (*Katalog Kasanlak a.a.O.* [s. Anm. 18] Nr. 80).

aber nach dem Untergang des römischen Reiches und seiner Götter zerschlagen und eingeschmolzen. So sind sie bis auf wenige Spuren, zu denen auch der Adler aus Perrich gehört, verloren. Wir wissen – abgesehen von den beiden Statuen, die durch die Adler aus Avenches und Silchester belegt sind (Taf. 8,3; 9,1) – noch von einem Bronzefragment, das in Eisenberg in der Pfalz stand oder angefertigt wurde und von dem nur die Fänge erhalten geblieben sind (Taf. 13,2)<sup>69</sup>). Ein Adlerlauf, ein Schuh und ein Blitzbündel sind neben anderen bescheidenen Metallresten die letzten Zeugnisse jener vergoldeten Jupiterstatue, die einst die Mainzer Jupitersäule bekrönte (Taf. 13,3)<sup>70</sup>). Eine Kralle in Besançon schließlich zeigt, daß wir auch dort mit einer Jupiterstatue, die von einem Adler begleitet war, zu rechnen haben<sup>71</sup>). Oft waren diese Statuen nicht nur versilbert oder vergoldet, sondern aus purem Edelmetall. Das silberne Kopffragment eines Adlers aus Marengo (Taf. 13,1) deutet dazu noch schwach an, daß diese Kultstatuen – wie nicht anders zu erwarten – bisweilen auch recht groß ausfallen konnten<sup>72</sup>).

Zum Schluß bliebe noch die Frage nach der Datierung unseres Adlers. Soweit sich anhand des gesichteten Materials erkennen läßt, kann keine typologische ‚Adlerchronologie‘ erstellt werden. Bei einer zeitlichen Einordnung helfen oft nur stilistische Hinweise. Auch der Conservator-Typus des Jupiter bietet keinerlei Datierungshilfen. Aus den angeführten – oft bis aufs Jahr genau datierten – Beispielen mag hervorgehen, daß dieser Bildtypus etwa vom 2. Viertel des 1. bis zur Mitte des 3. Jahrhunderts n. Chr. besonders häufig verwendet wurde<sup>73</sup>). In diese Zeitspanne gehört mit einiger Sicherheit auch das Kultbild, von dem der Adler aus Büderich-Perrich zeugt. Wollte man die Flockigkeit seines Gefieders, die Anlage der einzelnen Federn, die Wiedergabe der Details chronologisch interpretieren, so ließe sich vielleicht eine Nähe zu den Panzerbüsten aus Marengo (Taf. 8,2) und Avenches vermuten<sup>74</sup>). Dieser Zeitansatz kann aber eigentlich nur als terminus post quem gelten. Viele Einzelheiten nämlich, insbesondere die eingeschnittene Federzeichnung, erinnern auffällig an Adlerdarstellungen auf großen Staatskameen, die

<sup>69</sup>) Privatbesitz und Speyer, Mus. (L. 11,3 cm; Br. 6,2 cm; H. 6,7 cm); Menzel, *Bronzen Speyer a.a.O.* (s. Anm. 13) 20 Nr. 28 Taf. 32.

<sup>70</sup>) Mainz, Landesmus.: Espérandieu *a.a.O.* (s. Anmerkung 25) X S. 106; Quilling *a.a.O.* (s. Anm. 66) 154 ff. 158 f.

<sup>71</sup>) Mus. des Beaux Arts (H. 4,9 cm; L. 4,0 cm): P. Lebel, *Catalogue des Collections archéologiques de Besançon* 5 (1967) 66 Nr. 223 Taf. 81,5. — Eine Bronzekralle aus Jupille bei Lüttich, von der ich durch Frau G. Faider-Feytmans (Gent) Kenntnis erhielt, stammt wohl schwerlich von

einem Adler. Es handelt sich um einen typischen Hahnenfuß.

<sup>72</sup>) Turin, Mus. (H. 9,0 cm; L. 20,7 cm); Braemer *a.a.O.* (s. Anm. 13) 5 Nr. 11; G. Bendinelli, *Il Tesoro di Marengo* (1937) Taf. 14a. — Vgl. ein 5 cm großes Kopffragment (Bronze) aus der Slg. R. Warocque: G. Faider-Feytmans, *Les Antiquités du Musée de Mariemont* (1952) 143 Nr. R 27 Taf. 51.

<sup>73</sup>) Berger *a.a.O.* (s. Anm. 54) 86 ff.

<sup>74</sup>) S. Anm. 16.

bisweilen der 1. Hälfte des 3. Jahrhunderts n. Chr. zugeschrieben werden (Taf. 14)<sup>75</sup>). Eine Datierung des Adlers aus Perrich um die Wende des 2. zum 3. Jahrhundert n. Chr. – oder etwas später – würde man auch im Vergleich mit anderen Bronzen gern vorschlagen<sup>76</sup>).

<sup>75</sup>) Z. B. Berliner Kameo: Furtwängler *a.a.O.*  
(s. Anm. 36) 3, 327 Abb. 170; Bruns *a.a.O.*  
(s. Anm. 36) 22 ff. Abb. 17.18; v. Heintze *a.a.O.*

(s. Anm. 16) 284 Abb. 385 c. — „Caracalla“-  
Kameo in Nancy: s. Anm. 36.

<sup>76</sup>) Vgl. insbesondere die in Anm. 13 zitierten  
Wagenaufsätze.